

Naspa

Rede Stephan Ziegler, Verabschiedung XXX 19. März 2010

Stand: Frankfurt am Main, 8. März 2010 - SI / si

Lieber Herr XXX,

ich begrüße Sie, Ihre verehrte Frau Mutter, Ihre Familie und Ihre Gäste sehr herzlich und freue mich, Ihnen heute vor einer derart großen Zuhörerschaft meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen zu können.

Wenn ich die Runde hier ansehe, kann ich nur sagen: Respekt, Herr XXX, Respekt. Sie haben es richtig gemacht.

Denn wem es gelingt, dass so viele Freunde, Bekannte und Wegbegleiter ihre Beine in die Hand nehmen, um ihn zu feiern, der hat wohl etwas an sich, das begeistert.

Dieses Begeisternde scheint mir im Menschen XXX begründet zu sein. Genauer: In seinem Wesen und seiner Ausstrahlung.

Hiervon konnte sich nicht nur mein Vorstandskollege Günter Högner überzeugen, mit Herrn XXX viele Jahre zusammengearbeitet hat. Hiervon kann auch ich berichten, da ich dem Zentralbereich Verwaltung als Dezernent vorstehe.

In den Gesprächen, die wir hatten, habe ich Herrn XXX als gewissenhaften und zuverlässigen Kollegen kennen gelernt. Als einen bodenständigen Mann mit einem sympathischen Hang zum Praktischen. Seine Lösungsangebote waren immer schnell entwickelt und stets von der Möglichkeit geprägt, reibungslos umgesetzt werden zu können. Das beweist zielgerichtetes Denken und hohe Professionalität. Henry Ford hätte an XXX seine helle Freude gehabt. Denn was Ford beklagte, dass nämlich die meisten Menschen mehr Zeit und Kraft daran verwenden würden, um die Probleme herumzureden, als sie anzugehen, ist Kollegen XXX absolut fremd. Für ihn gilt allein: Sehen – Denken – Handeln.

Der Dreiklang, von dem ich sprach, dieses Sehen – Denken – Handeln war für die Naspa ein großes Glück. Sie hätte keinen besseren Zentralbereichsleiter Verwaltung haben können. Denn hier hat nicht nur jemand gewirkt, der gewissenhaft ist, zuverlässig, bodenständig, praktisch, schnell und zielgerichtet, sondern auch jemand, der sensibilisiert ist für richtiges Rechnen. Einen Fall wie den von Loriots Herr Lohse, der Schreibpapier für 40 Jahre bestellt, weil er hierdurch einen Rabatt von 50 Prozent aushandeln konnte, einen solchen Fall gibt es wohl doch nur im Film. Wobei ich einschränkend hinzufügen muss, dass die Gefahr einer Fehlkalkulation den Chef der Verwaltung auf Schritt und Tritt begleitet. Denn wer zuständig ist für Einkauf und Betrieb, für Zentralservice und Geldversorgung, für Hausservice und Fahrdienste

sowie für die Bereiche Vertrieb und Verwaltung der Geschäftsstelle an der Frankfurter Zeil, der kann nur gewinnen, wenn er ein Meister ist in Sachen Kosten-Nutzen-Relation. Diesen Meister, den hatten wir, und dafür ist Ihnen, lieber Herr XXX, die Naspa überaus dankbar.

Wer aber einen großen Unternehmensbereich verantwortet, der muss mehr beherrschen als das meisterliche Handhaben von Kosten und Nutzen, der muss darüber hinaus in der Lage sein, seinen Sachverstand mit sozialer Kompetenz in Einklang zu bringen. Erst wenn das gelingt, ist es richtig, von einer Führungspersönlichkeit zu sprechen.

XXX ist eine solche Persönlichkeit. Sein Verhalten ist bestimmt vom Miteinander. Er versteht es, den Teamgedanken lebendig werden zu lassen. Dabei weiß er, richtig zu fordern und niemals zu vergessen, dass nur der fordern kann, der auch fördert. Er besitzt die Gabe, die Fähigkeiten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erkennen und sie so einzusetzen, dass sie ihnen wie dem Unternehmen Gewinn bringen. Gleichzeitig hatte er für alle ein offenes Ohr, war er stets für sie da, und setzte er sich, wo immer er konnte, für sie alle ein. Ich denke, Kollege XXX ist das, was man einen Menschenverstehender nennt, eine Eigenschaft, die ihm natürlich auch in den Verhandlungen mit Geschäftspartnern gute Dienste erweisen konnte.

Kein Zweifel: XXX hat bei der Naspa Karriere gemacht. Dabei war die Nassauische eher eine Verlegenheitslösung und nicht das gewünschte Berufsziel. Doch XXX konnte sich mit dem Sparkassenwesen anfreunden, hat seine Aushilfstätigkeit durch ein unbefristetes Dienstverhältnis abgelöst und trotz seines Studiums der Rechtswissenschaften nochmals die Schulbank gedrückt, um sich zum Sparkassenkaufmann ausbilden zu lassen. Danach ging es Schlag auf Schlag: Ab 1989 Abteilungsleiter Einkauf und Betrieb, 1990 Ernennung zum Abteilungsleiter und seit Juli 2004 Zentralbereichsleiter Verwaltung. - Was für ein Weg: Vom Aushilfsjungen zum Manager. Ein richtiger Aufstieg, schön und eindrucksvoll. Wer dieses schafft, kann durchaus mit denen verglichen werden, die erst Tellerwäscher waren und dann Millionäre.

Doch für XXX war die Naspa auch privat ein Glücksfall. Sie hat nämlich ein bisschen Schicksal gespielt und zwei Menschen zusammengeführt. Die waren zunächst nur eine Kollegin und ein Kollege, dann eine sehr nette Kollegin und ein sehr netter Kollege, und schließlich waren sie ein Paar. Seit 1996 heißt sie nicht mehr XXX, sondern XXX und weiß er, was es bedeutet, Familienvater zu sein.

Lieber Herr XXX,

„es gibt zwei Möglichkeiten, Karriere zu machen. Entweder man leistet wirklich etwas oder man behauptet, etwas zu leisten. Ich rate zu der ersten Methode, denn da ist die Konkurrenz ganz einfach nicht so groß.“

Das sagte der amerikanische Schauspieler Danny Kaye. Ein Mann von großem Können, der seine Pointen mit Charme und Witz zu setzen wusste. Nicht nur im Film, sondern auch sonst, wie sein Zitat von eben beweist. Ich glaube, wir alle können bescheinigen, dass Sie, lieber Herr XXX, Danny Kayes Rat gefolgt sind, die erste Karrieremethode gewählt und wirklich etwas geleistet haben. Hätte die Naspa nicht Manager wie Sie, wir wären nicht nur weniger erfolgreich, wir wären schlichtweg ärmer.

Sie haben sich nun entschieden, ab April in die Freistellungsphase Ihrer Altersteilzeit zu gehen.

Sie wollen sich intensiver um Ihren 11-jährigen Sohn XXX kümmern. Dafür sorgen, dass er als Fußballer vorankommt, zunächst im Fußballclub von Oestrich-Winkel und später vielleicht sogar bei Mainz 05.

Darüber hinaus kann er von einem Vater profitieren, der etwas anders im täglichen Leben verankert ist als viele der übrigen Väter. Denn wer hat schon einen Daddy, der als Altsprachler zusätzlich in der Welt der Lateiner zu Hause ist und so dem Jungen, der vermutlich bereits Twitter kennt und Blogs, ein tiefer greifendes Wissen von unserer Kultur vermitteln kann.

Doch seien Sie gleichfalls ein Vater, der an sich denkt und seinen Kenntnisstand weiter ausbaut. Bleiben Sie sportlich, und fahren Sie auch künftig täglich große Strecken mit dem Rad und wann immer es geht mit Ihrer Familie Ski in Gallür. Und denken Sie darüber nach, wieder Kreistagsabgeordneter zu werden. Denn die Gesellschaft braucht Menschen mit sozialem Empfinden und politischem Gespür.

Eines freilich sollten Sie absolut nicht vergessen. Das nämlich, was schon Wilhelm Busch ganz richtig vermerkt hat:

Rotwein ist für alte Knaben
eine von den besten Gaben.

In diesem Sinn: Genießen Sie Ihre Zeit, und seien Sie herzlich bedankt für die erfolgreichen Jahre, die wir und die Naspa mit Ihnen hatten. Ihnen und Ihrer Familie alles Gute und eine glückliche Zukunft.

Naspa

Rede Stephan Ziegler, 40 / 25 Jahre Naspa, 25. August 2010

Stand: Frankfurt am Main, 8. August 2010 - SI / si

Liebe Jubilare,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Gäste,

eine Rede lebt davon, wie sie beginnt. Denn um ihr zu folgen und am Ende zu wissen, ob sie gut war, muss der Zuhörer vom Redner gepackt und mitgenommen werden. Je früher dem Redner das Packen und Mitnehmen des Zuhörers gelingt, desto besser. Am besten ist es freilich, wenn dieses Gefesselt-Werden am Anfang der Rede geschieht.

Wie aber gelingt es, den Zuhörer zu fesseln?

Indem man als Redner mit etwas beginnt, das so gar nichts mit dem Rede-Anlass zu tun hat. Zumindest nicht auf den ersten Blick.

Und so gehört **mein** Anfang dem Fußball und Agenten. Zwei Themen, die tatsächlich in enger Verbindung stehen zum heutigen Jubiläum. - Sie werden sehen.

Fangen wir mit dem Fußball an. Wer hier in die Geschichte geht, wird feststellen, dass nicht allein in diesem Jahr Deutschland gegen Uruguay um den dritten Platz spielte, sondern schon 1970 bei der Weltmeisterschaft in Mexiko - wobei damals die Mannschaft unter Helmut Schön nicht 3:2 gewann, sondern 1:0.

Und beim Thema „Agenten“ erzählt die Historie, dass es nicht allein in diesem Jahr den größten Agentenaustausch gab - Anfang Juli war das, als über den Flughafen Wien die Amerikaner zehn russische Agenten absoben und die Russen vier amerikanische, sondern schon 1985 ein solcher Austausch über die Bühne ging - wobei es damals 25 Agenten aus dem Westen waren und vier aus dem Osten und der Wechsel am 11. Juni auf der Glienicker Brücke in Berlin stattfand.

Damit bildet für Sie, die Sie 40 Jahre bei der Naspa sind, ein Fußballweltmeisterschaftsspiel mit gleicher Begegnung und gleicher Platzierung die Klammer zwischen Start- und Jubiläumsjahr. Und Sie, die Sie 25 Jahre bei der Naspa sind, können sagen: Mein Start- und Jubiläumsjahr steht ganz im Zeichen der Entspannung. Denn in beiden Jahren kam es zwischen Ost und West zu einem Agentenaustausch, der jeweils als „größter“ verzeichnet wird.

Ich muss gestehen: Mir ist schon viel untergekommen, aber ein derart kurioses Parallelgeschehen noch nicht. Es wäre schade gewesen, diesen Gag nicht angesprochen zu haben.

Nun wird Gag vom Duden nicht nur mit „witziger Einfall“ erklärt, sondern auch mit „überraschende Besonderheit“. 40 und 25 Jahre Naspa sind zweifellos eine Besonderheit. Aber ist sie auch eine überraschende? Ich denke, das kommt auf den Standpunkt an.

Überraschend wäre die Besonderheit 40 und 25 Jahre Naspa meiner Meinung nach nur für den,

- der Entwicklung und Weiterkommen koppelt an die Idee: Alle fünf Jahre ein anderes Unternehmen,
- der Flexibilität folglich mit häufigem Wechsel übersetzt und
- Kontinuität als Angst vor Herausforderungen versteht.

Ich sehe das grundlegend anders.

Für mich ist Entwicklung und Weiterkommen nicht an company-hopping und ein Zeitschema gebunden. Entwicklung und Weiterkommen ist allein das Verlangen, sein Erfahrungsportfolio zu vergrößern und sein Wissensniveau zu erhöhen. Wo, wann und wie das geschieht, ist zweitrangig.

Für mich hat Flexibilität nichts zu tun mit: Heute Wiesbaden, morgen New York und übermorgen Shanghai. Flexibilität bedeutet vor allem, sich neuen Aufgaben nicht verschließen. Mit anderen Worten: Flexibilität heißt, flexibel sein im Kopf.

Und Kontinuität ist für mich kein Kneifen vor dem Ungewohnten und Anspruchsvollen. Kontinuität ist vielmehr ein Sich-Treu-Bleiben sowie ein stetiges und fortdauerndes Arbeiten.

Wenn ich mich umschaue im Hier und Jetzt, bin ich froh, diesen Standpunkt zu haben. Denn er ist ein Gegengewicht zu dem, was uns permanent umgibt. Und das ist eine Gesellschaft, die sich zum einen in immer kürzer werdenden Zeitfolgen verändert und von dem Prinzip beherrscht wird: Was heute in, ist morgen out. Zum anderen ist eine Dienstleistungswelt entstanden, die vergleichbar ist mit einer Arena, in der um die Gunst des Kunden gnadenlos gekämpft wird.

Diesen Kampf erlebt jeder von uns hautnah. Die Sparkassen sagen dabei: Wir sind näher dran am Kunden. Aber die Volksbanken behaupten das auch, und die Privatbanken wiederum kümmern sich nicht nur um ihr Investmentbanking, sondern haben den Privatkunden wieder entdeckt. Der Kampf um ihn hat somit Dimensionen angenommen, die von allen Teilnehmern verlangen, ihren Einsatz mindestens um das Doppelte zu steigern.

Die Naspa ist hier gut aufgestellt. Der Ansatz „Komfortsparkasse Nummer 1“ beginnt zu greifen. Das heißt: Das Wissen,

- dass Komfort alles ist, was deutlich über Standards hinausreicht und
- dass es darum geht, sich in den Kunden hineinzusetzen und aus seiner Wahrnehmung heraus zu denken - dieses Wissen hat begonnen, sich in den Köpfen aller Kolleginnen und Kollegen zu verankern.

Das Ergebnis:

- Der TÜV Hessen hat der Naspa außerordentliche Qualität in Service und Dienstleistung bescheinigt. Und:
- Das Vertrauen in uns ist bei den Kunden geblieben und zeigt eine Entwicklungslinie, die nach oben geht. Immerhin konnten im letzten Jahr über 1.000 Kunden neu gewonnen werden.

Natürlich gibt es Rückschläge, die verdaut werden müssen. Wobei „verdauen“ nicht heißen darf, den Schlag zurück einfach schlucken. Rückschläge verdauen heißt vielmehr, sie hinterfragen und genau analysieren. Wenn zum Beispiel die Frage nach dem Wert einer Beratung in erster Linie die nach dem Beratungsprotokoll ist, dann sind Zweifel an diesem Rückschlag durchaus angebracht. (*Anmerkung: Bezieht sich auf „Banken im Test“, Stiftung Warentest, August 2010.*) - Zweifel, wohl gemerkt, und nicht Ablehnung.

Rückschläge verdauen ist jedoch nicht nur eine Sache der kritischen Distanz, sondern gleichfalls ein Prozess, der nur gemeinsam bewältigt werden kann. In solchen Fällen sind bestimmte Teammitglieder besonders gefragt. Das sind all jene, die

- flexibel sind im Kopf,
- Kontinuität beweisen und
- ein umfangreiches Erfahrungsportfolio und Wissensniveau besitzen.

Liebe Jubilare, diese Eigenschaften, die haben Sie. Seit 40 und 25 Jahren darf die Naspa sie nutzen. Das macht mich froh und glücklich, vor allem aber dankbar.

Und so danke ich Ihnen, dass Sie der Naspa treu geblieben sind und dem Unternehmen derart lang Ihre Kraft gegeben haben.

Ich danke aber auch den Menschen, die über die Jahrzehnte hin Ihre Begleiter waren. Ich spreche von

- Ihren Müttern und Vätern,
- Ihren Freunden und Bekannten,
- Ihren Partnerinnen und Partnern,
- Ihren Frauen und Männern,
- Ihren Kindern und vielleicht sogar schon Ihren Enkeln.

Als „Menschen im Hintergrund“ werden die eben Genannte gern tituliert. Das finde ich unfair, weil es nach abgedrängt und abgeschoben klingt. Für mich sind diese Menschen „Kräfte-Geber“, ohne die sich das Berufsgeschehen kaum bis nicht meistern ließe.

Liebe Jubilare, der Tag heute gehört Ihnen und Ihrer Familie, Ihren Freunden und Bekannten. Genießen Sie ihn und nehmen Sie das, was hier und jetzt geschieht als kleines Danke-Schön für 40 und 25 Jahre Naspa.

Doch erlauben Sie mir, dem Dank zwei Bitten anzuschließen.

Bleiben Sie weiter Rückgrad der Naspa und helfen Sie, mit Ihrem Know-how das Gegenwärtige zu bewältigen und die Zukunft sicher vorzubereiten. Schließlich sind es Frauen und Männer wie Sie, die dafür sorgen, dass die Naspa Bestand hat und seit nunmehr 170 Jahren existiert.

Das heißt freilich nicht, mit der Naspa verheiratet sein oder sie gar lieben. Halten Sie es da mit Gustav Heinemann. Der liebte bekanntlich nicht sein Land, sondern seine Frau. Also, meine Damen und Herrn Jubilare, folgen Sie ihm. Halten Sie die Naspa zwar in Ehren, aber - und das ist Bitte zwei - lieben Sie weiter allein Ihre Frau oder Ihren Mann.